

Professor Oleh Hornykiewicz zu Besuch am Karl Landsteiner Institut Mauer.

Es bedeutet für uns alle eine große Ehre, dass Univ. Prof. Dr. Oleh Hornykiewicz meiner Einladung Folge geleistet hat und am 30 August 2010 mit seiner Gattin ins Landeskrankenhaus Mauer kam. Ärzte des Krankenhauses und Mitarbeiterinnen des Karl Landsteiner Instituts Mauer versammelten sich in der Bibliothek des Krankenhauses, um von Professor Hornykiewicz über Beginn und heutigen Stand der Dopaminforschung zu hören und Fragen an den bekannten Wissenschaftler zu richten. Für alle war spannend und aufregend diese herausragende Forscherpersönlichkeit im direkten Kontakt zu erleben.

Im Anschluss an dieses Hearing wurde den Besuchern das Krankenhaus mit Jugendstilkirche, zahlreichen Jugendstilpavillons und dem Neubau der Neurologie mit Neurophysiologie und Neuroradiologie gezeigt. Die für den Neurowissenschaftler interessanteste Einrichtung war das neurochemische Forschungslabor des Karl Landsteiner Instituts Mauer.

Einige mögen sich fragen, was diese Persönlichkeit aus der Menge bedeutender Wissenschaftler herausragen lässt. Kurz gesagt, Prof. Hornykiewicz eröffnete 1959 mit der zum ersten Mal angewandten Methode, autopsisch gewonnenes und sofort eingefrorenes Hirngewebe nach seinem speziellen Sektionsverfahren in speziellen Hirnregionen aufgeteilt neurochemisch zu untersuchen, ein neues neurowissenschaftliches Feld. Er konnte dadurch erstmalig nachweisen, dass ein Dopaminmangel im Putamen und Nucleus Caudatus bei Parkinsonerkrankung vorliegt und er stellte die These auf, dass dieser Mangel essentiell für die Ausbildung der typischen Parkinson-Symptome ist. Als Pharmakologe initiierte er die L-Dopa Gabe zur Substitution des Neurotransmittermangels für die Behandlung der Parkinsonerkrankung. Mit der durch L-Dopa-Gabe beobachteten signifikanten Besserung der Parkinsonsymptomatik war Professor Hornykiewicz der Beweis für seine „Dopamindefizittheorie“ gelungen und die Behandlung mit L-Dopa ist bis heute „Goldstandard“ der Parkinsontherapie.

Aufgrund dieser bahnbrechenden Leistungen wurde Prof. Hornykiewicz 1968 nach Toronto an die renommierte McGill Universität berufen und als „Full Professor“ mit der Leitung der Abteilung für Psychopharmakologie des bekannten Clarke Instituts für Psychiatrie betraut. Diese Abteilung baute er nachfolgend zum „Human Brain Laboratory“ aus, das eines der namhaftesten Hirnforschungsinstitutionen der „Neuen Welt“ wurde. Dazu ist festzuhalten, dass er acht Jahre später auch dem Ruf an die Universität Wien zum Aufbau eines Instituts für Biochemische Pharmakologie folgte und über 16 Jahre parallel zwei Forschungseinheiten leitete - jenes in Toronto, an dem neurochemische Untersuchungen von Autopsiematerial durchgeführt und der Dopaminstoffwechsel bei zahlreichen neurodegenerativen Erkrankungen untersucht wurde - und das Institut in Wien, an dem in erster Linie Grundlagenforschung und pharmakologische Studien zur Parkinsonerkrankung, Alzheimerdemenz und Epilepsie an diversen Tiermodellen betrieben wurden. Ich selbst hatte das Privileg als Doktoratsstudentin und als post-doc-Assistentin von 1979 bis 1987 an seinen Projekten mitzuwirken und dabei konnte ich mir ein gediegenes Fundament für die Neurochemie und Neuropharmakologie schaffen, wobei Professor Hornykiewicz's Fähigkeiten des analytischen Denkens, seine Klarheit bei Problemformulierungen, seine Sorgfältigkeit und Aufrichtigkeit als Forscher und seine Begeisterung für die Wissenschaft mir in bleibender Erinnerung sind und er für mich von allen großen Wissenschaftlern bei denen ich arbeiten durfte, den größten Eindruck hinterlassen hat und mich, retrospektiv gesehen, am nachhaltigsten geformt hat.

Das Institut in Toronto leitete Prof. Hornykiewicz bis zu seiner Emeritierung 1992, das Institut für biochemische Pharmakologie der Universität Wien leitete er nach der Emeritierung an der Universität Wien 1995 noch bis zum Jahr 1999.

Professor Hornykiewicz war vom Beginn seiner Tätigkeit in Wien ein Protagonist und unermüdlicher Rufer für ein multidisziplinär organisiertes Hirnforschungsinstitut in Österreich, was im Jahr 2000 zur Realität wurde. Es gibt aus dem Bereich Medizin bzw. den „Life Sciences“ keinen österreichischen Wissenschaftler, von der Nachkriegszeit bis hin zum heutigen Tag, der mit einer derart bahnbrechenden Leistung und sensationellen akademischen Karriere aufwarten kann.

Univ. Prof. Dr. Halina Baran

Neurochemisches Labor, Karl Landsteiner Institut Mauer